

Langfristige Abiturvorbereitung Grundwissen Deutsch - Lektion 14

TMD: 5524

Kurzvorstellung des Materials:

In der letzten Lektion ging es um Rhetorik, also alles, was mit wirkungsvollem Sprechen und Schreiben zu tun hat. Ein Schwerpunkt lag dabei auf den so genannten rhetorischen Mitteln, die man auch für die Analyse von Gedichten sehr gut gebrauchen kann.

In dieser Lektion geht es um den Bereich der Epik, also die Gattungen der Literatur, in denen erzählt wird. Selbstverständlich werden auch die Grundbegriffe vorgestellt und erläutert sowie darauf eingegangen, wie man zum Beispiel einen Roman interpretiert.

Übersicht über die Teile

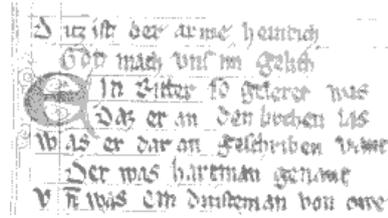
- Auflösung der Fragen der letzten Lektion
- Fragen zur literarischen Grundgattung der Epik ó von den Erzählhaltungen und den verschiedenen Bausteinen des Erzählens
- bis zu verschiedenen Gattungen (Roman, Novelle, Parabel usw.)
- Wieder Ein kleiner Test zum Schluss ó wird am Anfang der nächsten Lektion aufgelöst

Zunächst die Auflösung der letzten Fragetabelle

1. Wie lautet das Fachwort für die Lehre vom erfolgreichen Reden?	Rhetorik
2. Welche Funktion haben Hypothesen? (Hier wird ein griechisches Fachwort gesucht, das mit <i>hō</i> beginnt.)	eine heuristische (erkenntnisleitende, das Richtige suchende)
3. Wie lautet der Gegenbegriff zu <i>šverifizieren</i> ?	falsifizieren
4. Welcher österreichisch-britische Philosoph hat die kritische Überprüfung aller Annahmen zur Richtschnur des Denkens gemacht?	Popper
5. Worin bestehen der Wert und das Problem von Beispielen in der Argumentation?	Positiv ist an Beispielen, dass sie Gedanken veranschaulichen. Negativ ist an ihnen, dass sie selbst keine argumentative Funktion haben und Argumente nicht ersetzen können. Sie können durch ein Gegenbeispiel widerlegt werden.
6. Worin besteht der Unterschied zwischen einer Prämisse und einem Axiom?	Jedes Axiom ist eine Prämisse, aber nicht jede Prämisse muss ein Axiom sein.
7. Wie lautet das Fachwort für die künstlerische/rhetorisch wirkungsvolle Umstellung in einem Satz?	Inversion
8. Wie nennt man einen sich wiederholenden Anlaut?	Alliteration
9. Wie bezeichnet man eine Frage, auf die der Redner keine Antwort erwartet, sondern sie meistens selbst gibt?	Rhetorische Frage
10. Wie lautet das Fachwort für einen bildlichen Ausdruck?	Metapher

Bereich: Epik:

Im Folgenden gehen wir genauer auf die Hauptgattungen der Literatur ein. Wir beginnen mit der Epik, also der Gattung, in der etwas erzählt wird. Heute ist das sicher der Bereich, der aufgrund seiner scheinbaren Einfachheit sich als erstes erschließt ó im Vergleich zu Lyrik und Dramatik. Es war aber auch ein langer Weg, bis die Künstler in der Neuzeit den Mut fanden, in einfacher Prosa Dinge darzustellen, während in der Antike und im Mittelalter ein *šEposō* zwar durchaus schon *šromanhaftō* sein konnte, sich aber selbstverständlich um eine sehr künstlerische Form bemühte (Versmaß und Reimschema).



Ein ritter so geleret was,
daz er an den buochen las,
swaz er dar an geschriben vant:
der was Hartman genant,
dienstman was er zouwe.

Hier ein berühmtes Beispiel für mittelalterliche Epik: Hartmann von Aues ›Erzählung‹ vom ›Armen Heinrich‹, der zwar ein Ritter (die damals noch ›dienstman‹ genannt wurden), aber zugleich so ›geleret‹, das er ›buochen‹ las.

Inzwischen spielt die gedichtähnliche Förmlichkeit in der Epik keine Rolle mehr, umso mehr Gedanken macht man sich aber über den Erzähler, jede seltsame Instanz, die ein Geschehen in einer eigenen künstlerisch gestalteten Welt vermittelt.

Welche Ebenen des Erzählens muss man unterscheiden?

- Da gibt es zunächst einmal den empirischen Autor, zum Beispiel Günter Grass, von dem es heißt, er habe den Roman ›Die Blechtrommel‹ geschrieben.
- Daneben gibt es den ›idealen‹ Autor, wobei das nichts mit der landläufigen Vorstellung von ›ideal‹ im Sinne von ›hervorragend, musterhaft‹ zu tun hat, sondern es ist damit der Schriftsteller als solcher gemeint. ›Günter Grass hat immer wieder mit seiner Art des Zugriffs Anstoß erregt.‹ Letztlich kann man hier ›Autor‹ ersetzen durch ›Werke‹.
- Schließlich gibt es dann den fiktiven Erzähler, eine textinterne Darstellungsinstanz. Dieser Erzähler ist eine freie Erfindung des (idealen) Autors ó er darf auf gar keinen Fall mit dem empirischen Autor verwechselt werden. Kein Schriftsteller wird deswegen verhaftet, weil sein Roman mit dem Satz beginnt: ›Ich habe meine Schwiegermutter erschlagen.‹

Welche Unterscheidungen kann man beim Leser machen?

- In ähnlicher Weise kann auch beim Leser zwischen dem empirischen, dem idealen und dem fiktiven unterschieden werden.
- Wenn ein Leser einen Autor auf Fehler hinweist, dann ist es ein realer, empirischer Leser, wovon ein Autor im Idealfall einige Millionen hat.
- Wenn es in einer Rezension heißt, der Leser des Romans werde über etwas im unklaren gelassen, dann ist es der (allgemeine) Leser, mit dem der Autor beim Schreiben rechnet, man spricht auch vom impliziten Leser, d.h. dem Leser, der dadurch gegeben ist, dass etwas veröffentlicht wird.
- Schließlich kann es vorkommen, dass der Leser in einem Roman direkt angesprochen wird, dann wird er zu einem Element der Erzählung und damit zum fiktiven Leser.

Wie nennt man eine Erzählhaltung, bei der der Erzähler deutlich präsent ist?

Auktorial

- Bei der auktorialen Erzählhaltung hat der Erzähler alles im Griff, mischt sich mit Kommentaren und Vorverweisen ein. Diese Erzählhaltung ist eher altertümlich, während in der Moderne auf einen solchen Erzähler eher verzichtet wird. Ein besonders gutes Beispiel für

auktoriales Erzählen sind Romane von Thomas Mann oder auch die Novelle "Michael Kohlhaas" von Kleist (besonders die Einleitung).

„An den Ufern der Havel lebte, um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts, ein Roßhändler, namens *Michael Kohlhaas*, Sohn eines Schulmeisters, **einer der rechtschaffensten zugleich und entsetzlichsten Menschen seiner Zeit.** - **Dieser außerordentliche Mann** würde, bis in sein dreißigstes Jahr für das Muster eines guten Staatsbürgers haben gelten können. Er besaß in einem Dorfe, das noch von ihm den Namen führt, einen Meierhof, auf welchem er sich durch sein Gewerbe ruhig ernährte; die Kinder, die ihm sein Weib schenkte, erzog er, in der Furcht Gottes, zur Arbeitsamkeit und Treue; nicht einer war unter seinen Nachbarn, der sich nicht seiner Wohltätigkeit, oder seiner Gerechtigkeit erfreut hätte; **kurz, die Welt würde sein Andenken haben segnen müssen, wenn er in einer Tugend nicht ausgeschweift hätte. Das Rechtgefühl aber machte ihn zum Räuber und Mörder.**“

- Eine Alternative wäre zum Beispiel ein multiperspektivisches Erzählen, bei dem mehrere Personen nebeneinander mit ihren Gedanken zu Wort kommen (das ist eigentlich schon eine Vorwegnahme des folgenden Punktes). Ein schönes Beispiel ist die Einleitung von Anderschs "Sansibar oder der letzte Grund".

Die Kapitelüberschriften in Anderschs Roman "Sansibar oder der letzte Grund"

Der Junge
Gregor
Helander
Knudsen
Der Junge
usw.

Wie nennt man eine Erzählhaltung, bei der der Erzähler ganz oder teilweise hinter den Figuren verschwindet?

Personal

- Beim personalen Erzählen fehlt ein Erzähler, wie er früher üblich war, der in das Geschehen einführte und die Entwicklung zum Beispiel kommentiert.
- Vielmehr wird aus der Sicht einer oder mehrerer Figuren erzählt.
- Diese Erzählweise ist moderner, weil sie nicht mehr so viel Zutrauen in eine alles beherrschende und Klarheit schaffende Ordnung zeigt und dem Leser selbst mehr an notwendiger Beurteilung zumutet.

Was ist das Besondere der Ich-Erzählung

- Neben der auktorialen und der personalen Erzählhaltung wird häufig auch noch die Ich-Erzählhaltung aufgeführt (es war der Literaturwissenschaftler Stanzel, der diese Dreigliederung verbreitet hat). Das ist aber insofern irreführend, weil es nicht auf der gleichen Ebene liegt, es ist eher eine Frage der Perspektive oder überhaupt des Erzählers.
- Grundsätzlich bedeutet die Ich-Perspektive natürlich zunächst einmal eine besonders starke Authentizität ó das merkt man besonders bei Krimis oder Abenteuerromanen, bei denen man bei dieser Erzählweise natürlich noch ganz anders mitzittert.
- Zugleich ist damit natürlich auch eine gewisse Beschränkung gegeben: Das erzählende Ich kann nur das wissen, was sie auch weiß ó dementsprechend eng ist zunächst einmal die Anlehnung an das personale Erzählen.

- Zugleich aber ist wegen der Eindeutigkeit und Klarheit der Erzählperspektive auch die Versuchung sehr stark gegeben zu kommentieren. Dies macht noch einmal deutlich, wie sehr die beiden konträren Haltungen gemeinsam bei einem Ich-Erzähler vorhanden sein können.

Wie nennt man eine Erzählweise, bei der die erzählte Zeit mit der Erzählzeit übereinstimmt?

Zeitdeckend

- Solche Zeit- und Erzählverhältnisse gibt es vor allem in szenischer Darstellung, d.h. wenn Personen miteinander sprechen.

Wie nennt man eine Erzählweise, bei der große Zeiträume in kurzer Zeit erzählt werden?

Zeitraffend

- Solche Zeit- und Erzählverhältnisse gibt es zum Beispiel an bestimmten Stellen eines Romans, wo große Zeiträume übersprungen werden. "Einige Jahre später..."

Wie nennt man eine Erzählweise, bei der die erzählte Zeit kürzer ist als die Erzählzeit, diese also unendlich genau auf alles eingeht?

Zeitdehnend

- Solche Zeit- und Erzählverhältnisse sind eher selten und gehören vor allem zu modernen Formen des Erzählens: Möglich wird zeitdehnendes Erzählen vor allem beim inneren Monolog, wenn sehr viele Gedanken der Figur durch den Kopf schießen, die natürlich viel weniger Zeit in Anspruch nehmen als der Erzählvorgang selbst.

Welche Bausteine des Erzählens gibt es?

- Gemeint sind hier die Elemente, die ein Erzähler zur Verfügung hat, um etwas zu erzählen, eine Erzählung zu gestalten.
- Erzählerbericht, das ist Teil einer Erzählung, in der einfach ein Vorgang, eine Situation oder eine Person beschrieben werden.
- Innerer Monolog: Hier werden die Gedanken einer Figur direkt in die Erzählung eingefügt.
- Erlebte Rede: šDamit hatte er nun wirklich nicht gerechnetö: Man merkt hier deutlich, dass die Gedanken der erzählten Figur durchscheinen, aber es wird vom Erzähler präsentiert, dementsprechend auch in dessen Tempus.
- Szenische Darstellung: Wenn ein Teil der Erzählung in hohem Maße durch Rede und Gegenrede oder die Teile eines Gesprächs gekennzeichnet sind ó so dass man ihn ohne große Veränderungen auf einer Bühne spielen könnte, dann spricht man entsprechend von šszenischer Darstellungö.

Wie hat sich der Roman entwickelt (mit wichtigen Beispielen)?

- Die Bedeutungsgeschichte beginnt im Mittelalter, ursprünglich nannte man so alles in romanischer Sprache Geschriebene. Seit Ende des 13. Jahrhunderts verstand man darunter eine längere, erdichtete Erzählung in Prosa.

- Eine eindeutige Definition existiert bis heute nicht: Typisch für den Roman ist aber seine Weite, d.h. sein Anspruch entweder eine Welt mit ihren Menschen oder die Entwicklung eines Einzelnen darzustellen (dementsprechend der Begriff ›Entwicklungsroman‹ oder auch ›Bildungsroman‹). Ein berühmtes Beispiel ist hier der ›Wilhelm Meister‹ Goethes.
- Einen großen Entwicklungssprung macht der Roman im 18. Jahrhundert, weil dort das Element des Subjektiven hinzukommt ó man denke an Goethes ›Werther‹, den Briefroman um eine unglückliche Verehrung (Liebe möchte man fast nicht sagen), die mit dem Selbstmord des Helden endet.
- Die zeitgenössische (kaiserliche, noch feudalistisch ausgerichtete) Gesellschaft wird in Deutschland vor allem in den Romanen Fontanes sichtbar ó man denke an ›Effi Briest‹, deren aus heutiger Sicht sicher verzeihlicher Seitensprung unnachlässig geahndet wird.
- Ein anderes berühmtes Beispiel (in diesem Falle des Untergangs einer großbürgerlichen Familie) ist Thomas Manns Roman ›Buddenbrooks‹ (erschienen 1901).
- Während Thomas Mann zwar moderne Themen aufgreift (nicht zuletzt im ›Dr. Faustus, einer Neufassung des Faust-Themas), im übrigen aber in traditioneller Weise auktorial erzählt, ist Alfred Döblins Roman ›Berlin Alexanderplatz‹ (1929), in dem es um den Rückweg eines Sträflings ins Leben geht, eindeutig ein moderner Roman. Ein Kennzeichen sind etwa die Montagetechnik, der Wechsel der Erzählerperspektive, der Einsatz verschiedener Sprachstile.
- Ein Beispiel für den modernen Roman, wie er in der Schule gelesen wird, ist Max Frischs ›Homo faber‹ (, in dem die natürlichen Zeitverhältnisse sehr vielschichtig durcheinandergeworfen werden. Aber auch hier ist letztlich die Entwicklung eines Menschen sichtbar, dessen Glaube an die Macht der Technik zerbricht. Im selben Jahr wurde übrigens auch Anderschs ›Sansibar oder der letzte Grund‹ veröffentlicht, auf dessen modernen Perspektivenwechsel weiter oben schon verwiesen wurde.

Wie lautet die Bezeichnung für eine vor allem im 19. Jahrhundert beliebte erzählerische Gattung, die sich im Gegensatz zum Roman auf eine einzige Handlung konzentriert (Goethe sprach von ›einer unerhörten Begebenheit‹)?

Novelle

- Bei der Novelle gibt es also in aller Regel nur eine einzige, durchlaufende Handlung, zum Beispiel die Geschichte des "Michael Kohlhaas" von Kleist: Dort wird die Reaktion eines Pferdehändlers auf ein erlittenes Unrecht konsequent von Station zu Station weiter erzählt.
- Zugleich handelt es sich nicht um ein breites "Sittengemälde" der Zeit, sondern um einen besonderen Vorfall.
- In vielem ist die Novelle dem Drama verwandt, weil es häufig um Konflikte geht und die Handlung einen dramenähnlichen Verlauf hat.
- Außerdem gibt es wie in den meisten Novellen ein besonderes Dingsymbol, in diesem Falle die Pferde des Händlers, die ihm an Anfang abgenommen werden und die er am Schluss zurückerhält. Sie stehen symbolisch für das Unrecht und dessen Wiedergutmachung am Schluss.

Wie nennt man Beispielgeschichten, in denen an und mit Hilfe von Tieren eine Einsicht vermittelt werden soll?

Fabel

- Fabeln gibt es seit der Antike - sie hatten immer eine pädagogisch-appellative Funktion, sollten etwas durch Verfremdung veranschaulichen. Eine der schönsten ist die vom Fuchs und den Trauben:
- Weil er sie nicht bekommen kann, erklärt er sie einfach für sauer, d.h. ungenießbar und entledigt sich so des Problems.

Was sind die wichtigsten Kennzeichen einer Kurzgeschichte?

- Der deutsche Begriff ist aus dem englischen *short story* entstanden. Kennzeichen ist aber nicht nur und in erster Linie die Kürze, sondern dass ein entscheidender Lebensausschnitt präsentiert wird.
- Dementsprechend gehört zu ihr ein direkter Einstieg und ein offenes Ende.
- Häufig wird die Kurzgeschichte auch in einer sehr einfachen Alltagssprache präsentiert.

Beispiel für den Anfang und das Ende von Kurzgeschichten:		
Verfasser und Titel	Anfang	Ende
Peter Bichsel, Die Tochter	Abends warteten sie auf Monika.	Dann stellte die Mutter den Kaffee auf den Tisch. <i>Ich habe den Zug gehört</i> , sagte sie.
Herbert Eisenreich, Am Ziel	Das also war der Abend zuvor, der Abend vor der Nacht zu dem Tag, der ihm den Triumph bringen sollte.	Und dann diskutierten sie, was an diesem Tage sonst noch zur Debatte stand.
Max von der Grün, Die Entscheidung	Der Schweißer Egon Witty stand vor dem Büro seines Meisters, er hatte während eines Arbeitstages oft da vorzusprechen, und jetzt wollte er die Detailzeichnungen für das Gestänge der neuen Montagehalle holen, damit die Schweißarbeiten begonnen werden konnten.	Die Männer dort tranken Bier.

- Im Falle der Geschichte von Bichsel geht es um das Leben eines älteren Paares, das sich nur noch um die Tochter dreht und um das Warten, dass sie zum Abendessen nach Hause kommt. Implizit ist in der Geschichte auch schon ein Hinweis enthalten, dass diese Normalität sich dem Ende nähert und dass die Eltern dann nur noch die Erinnerung an die Gemeinsamkeit haben werden.
- Eisenreich schildert den Abend vor der lange erwarteten und kramphaft angestrebten Entscheidung über eine Beförderung, am Ende bricht der Karrierist zusammen, das Leben geht problemlos ohne ihn weiter.
- In der dritten Geschichte geht es um einen Schweißer, der immer schon höhere Verantwortung trug, aber vor der formalen Übernahme noch zurückschreckte. Am einfachen Leitmotiv des Biertrinkens wird gezeigt, wie er sich auch dazu durchringt.
- Alle drei Geschichten zeigen einen entscheidenden Lebensausschnitt und im Kern auch eine Veränderung.

Wie nennt man einen Text, in dem ein einfacher Sachverhalt erzählt wird, um etwas anderes, Komplizierteres zu verdeutlichen?

Gleichnis

- Gleichnisse gibt es vor allem in der Bibel, etwa das vom Senfkorn: Das Himmelreich soll sein wie ein Senfkorn, erst ist es ganz klein, dann wächst es unverhältnismäßig.
- Es wird also ein Phänomen der Natur (Bildteil) genommen und zur Veranschaulichung von etwas Komplizierterem (Sachteil) verwendet.
- Entscheidend ist dabei das "tertium comparationis", der ganz bestimmte Vergleichspunkt, nämlich hier das ungeheure Wachstum.

Wie nennt man ganz allgemein eine erfundene Geschichte, mit der eine bestimmte Einsicht vermittelt werden soll?

Parabel

- Eine Parabel ist eigentlich ein Gleichnis, bei dem der Bildteil aber nicht aus der Natur genommen wird, sondern es handelt sich um eine Geschichte, die etwas Komplizierteres verdeutlichen soll.
- Das sogenannte Gleichnis vom verlorenen Sohn aus der Bibel ist strenggenommen gar kein Gleichnis, weil dort eine Geschichte erzählt wird und kein Naturphänomen beschrieben wird.

Wie nennt man eine kleine Geschichte, die etwas Typisches über eine historische Person wiedergibt?

Anekdote

- Die Anekdote war vor allem im 19. Jahrhundert beliebt.
- Kennzeichnend für sie ist die verdichtete Form und die witzartige Schlusspointe.
- Wichtig ist, dass im Unterschied zur Fabel oder Parabel nicht eine Lehre im Vordergrund steht, sondern etwas, was man für den charakteristischen Charakterzug einer berühmten Person hält.

Wie lautet das Fachwort für eine Verserzählung, wie sie zum Beispiel für die mittelalterliche Literatur charakteristisch ist?

Epos

- Berühmte Epen behandelten zum Beispiel die Abenteuer der Ritter der Tafelrunde des sagenhaften Königs Artus. Man denke hier an Parzival, Lanzelot, aber auch Erec und Iwein.
- Epen sind aber auch die Heldensagen der Griechen, also der Kampf um Troja und die Abenteuer des Odysseus.

Welcher besonders wichtige Unterschied muss bei Märchen gemacht werden?

- Zum einen gibt es die Volksmärchen, wie sie zum Beispiel von den Gebrüdern Grimm gesammelt worden sind.
- Daneben gibt es Kunstmärchen, die sich nicht über einen langen Zeitraum mündlich entwickelt haben, sondern die ó allerdings im Stil eines Märchens ó ganz normal von einem Autor verfasst und veröffentlicht worden sind.

Abschließend: Wie analysiert man einen Roman?

- Ein Roman präsentiert eine erzählte Welt, dementsprechend hat man schon zwei Ansatzpunkte für die Interpretation: Es geht einmal um die Welt, die sich erschließt, zum anderen um die Art und Weise des Erzählens.
- Erzählen bedeutet immer mit Zeit umgehen, konkret bedeutet das, in welchem Verhältnis und in welcher Reihenfolge die erzählte Zeit im Roman auftaucht. Im einfachsten und eher traditionellen Fall wird chronologisch erzählt, daneben gibt es komplizierte Bruch- und Schachtelsituationen.
- Zusätzlich spielen unter dem Aspekt der Zeit die Begriffe *zeitdehnend*, *zeitdeckend* und *zeitraffend* eine Rolle.
- Ähnlich wie im Drama geht es mehr oder weniger auch in Romanen um eine Personenkonstellation, wenn auch Konflikte nicht so im Mittelpunkt stehen müssen.
- Welche Bausteine des Erzählens werden verwendet ó in welchem Verhältnis und in welcher Häufigkeit?
- Welche künstlerischen Mittel, Motive und Symbole werden verwendet? Wie ist die sprachliche Gestaltung?
- Über die textinternen Elemente hinaus muss natürlich auch nach den Bezügen zur realen Welt und zum Leben des Autors gefragt werden.
- Schließlich sind Querbezüge zur Literaturgeschichte und zur Entwicklung der epischen Darstellung überhaupt wichtig.

Es folgen wie immer die kleinen Testfragen zu dieser Lektion ->>>

Fragen zu dieser Lektion:

1. Wie nennt man Texte, die im Gegensatz zu Sachtexten nicht in einem eindeutigen Verwendungszusammenhang stehen, sondern eine eigene Welt erschaffen?	
2. Mit wem darf der Erzähler in einem Roman auf gar keinen Fall gleichgesetzt werden?	
3. Wie nennt man den Leser, der unter Umständen direkt in einer Erzählung oder einem Roman angesprochen wird?	
4. Wie nennt man eine Erzählhaltung, bei der der Erzähler erkennbar den Gang der Darstellung steuert, sich vielleicht sogar einmischt und das Geschehen kommentiert?	
5. Wie nennt man eine Erzählweise, bei der lange Zeiträume in wenigen Worten zusammengefasst werden?	
6. Wie nennt man eine Erzählung, die dramenähnlich aufgebaut ist?	
7. Was unterscheidet ein Gleichnis von einer Parabel?	
8. Wovon ist der Begriff šepischō abgeleitet?	
9. Wie nennt man ein Märchen, das seine Entstehung nicht mündlicher Überlieferung verdankt, sondern der Idee eines namentlich bekannten Autors?	
10. Wie nennt man in einer Erzählung einen Teil mit hohem Gesprächsanteil und direkter Rede?	